

„Einmal Pommers Special“

so das vorweggenommene Ende der Radtour.

Aber erst einmal „back to the roots“. Die Tour wurde vor zwei Jahren von der QualitätssicherIN als fahrbar bewertet, letztes Jahr in Abschnitten anders gefahren und endgültig am vorherigen Samstag abgefahren.

In der vorherigen Woche dann die bangeren Fragen: „Wie wird das Wetter am Sonntag? Und kommt überhaupt eineR an die Grenze?“ Absagen auf die email-Aktion lassen nichts Gutes ahnen, aber es gibt auch Positives – eine Anfrage aus Weihrauch-City.

Sonntag, kurz nach neun, kommt die Welt dann erst einmal in Unordnung. Bei einer kurzen Tour durch den Elmpter Wald war klar: „Die haben sich immer noch nicht um die MTB-downhill-Strecken gekümmert“. Die, ist die Gemeinde Niederkrüchten, die seit Monaten von den illegalen Strecken weiß, aber nichts tut.

Halb zehn dann an der Grenze und da die einfahrenden Touristen auf den richtigen Parkplatz lotsen.

Zehn Uhr standen dann zehn Touristen rum und um zehn nach zehn ging's endlich los.



Grenz-ver-Führer

Eigentlich aber nicht so richtig, denn der Lüsekamp ist eine Stopp-Straße – da gibt's 'ne Menge zu sehen und zu erklären. Letzte Erklärung am Melicker Venn, und dann rüber, über die Grenze nach Limburg und anschließend über den Eisernen Rhein. Kurz noch durch Herkenbosch – da hätten wir auch unseren niederländischen Guide aufsammeln können –



und dann das Motiv für die erste Collage, die Prins Bernhard Molen an der Kante zum Rurtal in Melick.

Also runter ins Rurtal, noch ein Rückblick auf die Bockwindmühle

und voraus schon die Basilika in St.Odilienberg. Deren beiden Türme prägen das Landschaftsbild im Rurtal. „Raus aus dem Rurtal und rüber ins Maastal“, war danach die neue Marschrichtung.

Hinter Linne dann wieder Türme – die diesmal vom Typ „Kühl“. „Hier kann FRAU/MANN endlich mal unter Strom stehen“, lautete der Scherz unter den Überlandleitungen und wenig später standen dann alle Touristen unter Bäumen den ersten Regenschauer aus. Die Clauszentrale im Rücken ging's schon nach fünf Minuten weiter – nach Maasbracht. „Ah“ und „Oh“ am Juliana Kanal und Gegenwind aus Richtung Süd auf dem Weg nach Stevensweert.

„Auslauf bis Viertel vor Eins“, sollte eigentlich zum Erkunden der Festungsstadt auffordern, aber die Touristen fanden es viel interessanter dem Guide beim Versuch einer Entachtung eines Hinterrades zuzusehen. Es wurde aber nicht nur zugesehen, es gab auch handwerkliche Kommentare – zuhauf.

Die 8 blieb, dass Schleifen der Bremse auch

Grenz-ver-Führer

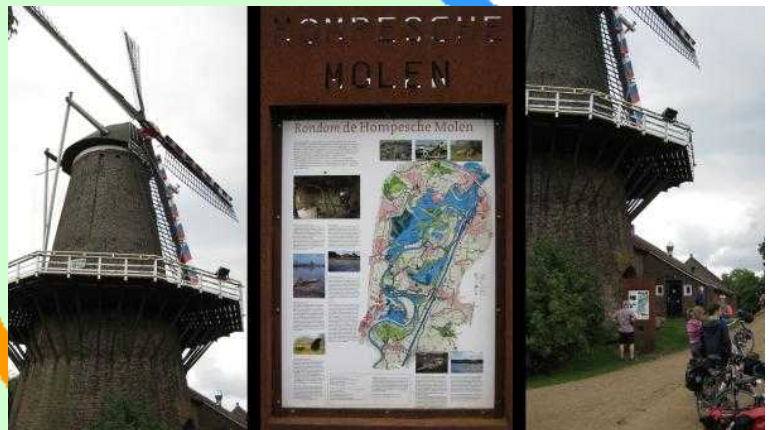


und dann eine kurze Fahrt durch Stevensweert.

Raus aus Stevensweert und weiter Richtung Süden.

Auf dem Weg an die Maas aber noch ein kleiner Zwischenstopp.

Die Hompescher Molen ist ein schönes Beispiel für einen Galerieholländer.



Kurz danach dann Maas-voller Kontakt und ein flüssiger Grenzübertritt, der eher eine Grenzüberfährfahrt war.

In Belgien dann auch endlich Sonnenschein.

„Der kürzeste Weg führt über den Deich und das Ende ist hart“, so der Guide. Alle wollen auf dem Maasdeich – dem kiesigen – schnell nach Thorn.

Da noch ein kurzer Stadtrundgang und dann

PAUSE



Grenz-ver-Führer

Aber auch die war mal zu Ende und 25 km standen noch auf dem Plan.



Geplant war der Stopp an der Beegder Molen, nicht geplant war, dass es da offene Schleusen von oben gab.

Angestanden wurde da die Regenbekleidung angelegt und nach zwanzig Minuten war das Schlimmste an Regenschauer überstanden. In der Beegder Heide dann die dickeren Tropfen von den Blättern.

Zeit für Späße an der Kommandantenluke war aber immer noch.

In Horn wurden noch ein paar Villen in der Vorbeifahrt besichtigt und dann wurde es zischig laut. Die Brücke mit der Schnellstraße über den Kanal, die Maasseen und die Maas ist bei Regen wirklich kein Genuss.

Kaffeegenuss wollte auch keiner, also schnell raus aus Roermond. Dabei aber das eine und andere „Ah“ und „Oh“, denn die Strecke war bisher unbekannt und zeigte neue Seiten der Stadt.

In Asenray verabschiedete sich der niederländische Guide. „Bis zur Tour im September!“ Danke von dieser Stelle nochmals an ihn. Zumindest eine Neuigkeit hat er bei dieser Tour erfahren – wie sich Deutsche über Belgien in die Niederlande einschleichen.

Der Rest ist kurz erzählt. Die Räder nochmals auf einem Sandweg richtig eingesaut, dann die Tankstelle, ein Guide auf dem richtigen, aber leider falschen Radweg und dann die Bude.

Die beiden Guides waren die Tour ja eigentlich nur gefahren, um am Ende die Bude anzufahren und

Grenz-ver-Führer

„Einmal Pommes Spezial und einmal Frikandel Spezial!“



„So muss das aussehen, dann hat's sich gelohnt!“

Das alle Touristen auch noch zulangten, hat die **Grenz-ver-Führer** positiv verwundert.